



## **Fortschreibung der Schülerbedarfsprognose aus dem Jahr 2001 für den Landkreis Landsberg am Lech**

### **I Fazit**

*Soll-Ist-Vergleich der jüngsten Entwicklungszahlen mit den Ergebnissen der Schulbedarfsprognose 2001 und Schlussfolgerung für ein drittes Gymnasium*

Die beiden bestehenden Gymnasien des Landkreises Landsberg am Lech sind heute überlastet und in ihrer Konzentrationswirkung auf die Stadt Landsberg problematisch. Als einen Schritt hin zur Lösung hat der Landkreis 2001 eine Schülerprognose in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse des Gutachtens von 2001 zeigen deutlich die Notwendigkeit eines zusätzlichen 3. Gymnasiums mit Standort am Ammersee-Westufer.

Die hiermit vorliegende Fortschreibung überprüft die seinerzeitige Prognose mit einem zeitlichen Abstand von zwei Jahren. In einem Soll-Ist-Vergleich bietet sich jetzt die Möglichkeit, die im Gutachten getroffenen Annahmen zu überprüfen. Dieses Vorgehen entspricht den Anforderungen einer modernen Investitionsplanung, die zeitnah Entwicklungen beobachtet, zahlenmäßig erfasst und Szenarien für die Zukunft diskutiert.

Basis jeder Schülerbedarfsprognose ist die Abschätzung der Einwohnerentwicklung. Die Einwohnerprognose von 2001 ging von einer sinkenden Geburtenrate aus. Tatsächlich fielen die vorliegenden Geburtenzahlen noch etwas niedriger aus als in der Prognose angenommen wurde (5 Prozent Abmangel entspricht in etwa 50 Kindern pro Jahr). Anders jedoch bei den Zuzugsraten. Das Gutachten ging von einem Zuzug von 600 Personen pro Jahr aus. Auf diesen Wert einigte sich das fachplanerische Begleitgremium, obwohl der gemittelte Zuzug der letzten 5 Jahre vor 2001 ca. 900 Personen p.a. betrug. Der Soll-Ist-Vergleich zeigt, dass der Trend anhält und teilweise sogar noch höher ausfällt (über 1.000 Personen p.a.).

Festgestellt wird weiterhin, dass die Neubaurate von fertiggestellten Wohneinheiten im Landkreis mit rund 582 WE/Jahr in 2001 und 2002 stabil ist und geringfügig unter der prognostisch ermittelten Zahl von 600 WE/Jahr liegt. Darüber hinaus belegt diese Wohnbautätigkeit, dass sich im Landkreis, besonders aber in den Schulsprengelgemeinden am Ammersee-Westufer, der Zuzug von außen in den Landkreis verstetigt hat und gleichzeitig die Aufnahmekapazität für neue Landkreisbewohner durch eine stetige Wohnraumbereitstellung gesichert scheint. Eine Überprüfung der Wohnungsbelegungswerte, die sich aus dem Zuzug in die neuen Wohneinheiten errechnen lassen, ergibt zudem, dass vor allem in den Ammersee-Westufer-Gemeinden die „neuen“ Belegungsdichten (Verhältniswert zwischen den Personen aus dem Wanderungssaldo zu neu gebauten Wohneinheiten) zwischen 2,25 E/Wohnung und 2,7 E/Wohnung liegen.

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass die Prognose von 2001 die Geburtenrate etwas zu optimistisch, die Zuwanderung jedoch um einiges zu gering eingestuft hat. Für den Schulbedarf in den Gymnasien und Realschulen hat ersteres nur geringe Auswirkungen, da sich die Geburtenzahlen der letzten zwei Jahre erst ganz zum Ende des Prognosehorizontes auswirken werden und möglicherweise durch die z.T. relativ junge Zuzugsbevölkerung (junge Familien mit ein bis zwei Kindern) ausgeglichen wird.

Anders bei der Zuwanderung: es hängt maßgeblich von der Zuzugsstruktur ab, ob es zu einer höheren Belastung in den Schulen in den nächsten Jahren kommen wird oder nicht. Derzeit ist keine höhere, über den prognostizierten Schülerzahlen liegende, Belastung in den Schulen festzustellen.

Im Gegenteil: die prognostizierten Besuchszahlen der Gymnasien verlaufen analog zum Ist-Stand (Abweichung in der Varianten E1 und E2 unter 5 Prozent), nur die Variante E3 ist noch etwas zu optimistisch (Abweichung rd. 2,5 Prozent). Der angenommene Anstieg der Übertrittsquote in E3 kann sich „naturgemäß“ erst in den nächsten Jahren voll auswirken.

**Für den 3. Standort in Dießen kann zusammengefasst werden, dass die Ergebnisse der Prognose von 2001 in ihren Aussagen bestätigt wurden. Die Abweichungen liegen im statisch vertretbaren Rahmen und deuten nach dem derzeitigen Kenntnisstand auf keine Änderung der prognostisch ermittelten Schülerdaten hin.**

Der Realschulbereich war zum Prognosezeitpunkt 2001 im Umbruch (Einführung der sechstufigen Realschule) und somit schwer einschätzbar. Dennoch konnte die Prognose die Summe der Realschüler gut erfassen (Abweichung unter 1 Prozent). Die Einschreibzahlen werden jedoch in den 5. Klassen durch die Übertrittsquoten nicht ganz richtig abgebildet. Hier sollten die Setzungen nochmals überprüft werden und spätestens mit dem Beginn des übernächsten Schuljahres eine neue Abschätzung erfolgen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Fortschreibung lassen sich in Stichpunkten zusammenfassen:

- Die Abnahme der Geburtenrate verläuft rascher als vorhergesehen (5 % Abweichung).
- Die tatsächliche Zuwanderung ist höher als prognostiziert.
- Die jährlichen Bauraten bestätigen sich.
- Der Anstieg der Schülerzahlen ist in den Gymnasien richtig erfasst. Die Potenzialvariante ist derzeit noch etwas zu optimistisch abgeschätzt.
- Der Anstieg der Schülerzahlen in den Realschulen ist richtig erfasst. Übertritte (5. Klasse) sollten geprüft werden, z.B. mit Beginn übernächstes Schuljahr.
- Die Schülerströme nach Weilheim, Fürstenfeldbruck, München und Tutzing haben sich erhöht (Realschulen rund 70 Schüler/innen, Gymnasien rund 30 Schüler/innen).

**Die Annahmen des Gutachtens von 2001 treffen zu, d. h. die Notwendigkeit eines dritten Gymnasiums mit Standort in Dießen kann durch die vorliegende Fortschreibung bestätigt werden.**

Insbesondere darf davon ausgegangen werden, dass sich die Schülerströme der Außpendler durch das neue schulische Angebot reduzieren werden.

## II Ergebnisse der Fortschreibung im Einzelnen

Nachfolgend wird der Vergleich Ist-Stand mit den Ergebnissen der Schülerbedarfsprognose 2001 (Soll-Ist-Vergleich) ausführlich in Text und Tabellen dargestellt sowie die Schlussfolgerungen für die Setzungen diskutiert.

### 1. Einwohner

#### *Datenlage*

Grundlage des hier vorgelegten Soll-Ist-Vergleiches ist die Gegenüberstellung der Einwohnerprognose aus dem Jahr 2001 mit der tatsächlichen Entwicklung. Hier gilt jeweils der 31.12. der Jahre 2000, 2001 und 2002 als Referenzzeitpunkt.

Um einen ersten Überblick zu erhalten, wurden die Einwohnersummen zum 31.12. sowie die Summen der in den Jahren 2001 und 2002 pro Gemeinde gemeldeten Zu- und Wegzüge, Geburten und Sterbefälle mit den in der Prognose errechneten Werten verglichen.

Diese Gegenüberstellung ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht hundertprozentig möglich, da nicht alle Gemeinden des Landkreises die angeforderten Daten liefern konnten (siehe Tabellen im Anhang), dennoch aber ist in der Tendenz die Vergleichbarkeit ermöglicht.

#### *Einwohnersumme*

Die Einwohnerprognose 2001 für den Landkreis Landsberg am Lech hat für das Jahr 2002 (2002 ist das zweite Prognosejahr, da die Prognose 2001 auf die Daten zum 31.12.2000 zurückgriff) eine Einwohnersumme von rund 110.700 Einwohnern berechnet. Tatsächlich gemeldet waren zum 31.12.2002 insgesamt rund 111.700 Einwohner, also ca. 1.000 Personen mehr als in der Prognose errechnet. Dies entspricht einer prozentualen Abweichung nach oben von ca. 0,9 Prozent. Die Abweichung hängt mit der Einwohnerzahl der Gemeinde bzw. der Sprengel zusammen. Je größer die Gemeinde, um so sicherer war die Schätzung: so ergibt beispielsweise für die Stadt Landsberg am Lech die Abweichung um 97 Personen bei insgesamt 30.000 Einwohnern nur einen Schätzfehler von 0,3 Prozent, während der Schulsprengel Reichling mit ca. 8.600 Einwohnern eine Fehlerquote von ca. 270 Einwohnern (rund 3,2 Prozent) aufweist.

#### *Wanderungen – Zu- und Wegzüge über die Landkreisgrenze*

Entsprechend der Analyse der vergangenen Jahren sowie den Diskussionsergebnissen in den politischen Gremien und mit Fachplanungsträgern wurde als Grundannahme für die Prognose ein positives Zuzugssaldo von jährlich 600 Einwohnern angenommen. Tatsächlich wanderten per Saldo aber in den Jahren 2001 und 2002 nicht jeweils 600 Personen, sondern etwa 1.100 Personen ein. Innerhalb zweier Jahre entstand somit ein Zuzugsplus von rund 1.000 Personen. Die Prognoseergebnisse 2001 sind somit um einiges übertroffen worden.

Eine weitere Grundannahme der Prognose war, dass pro Jahr 600 Wohnungen im Landkreis fertiggestellt werden. Die Überprüfung der fertiggestellten Wohneinheiten in 2001 und 2002 ergibt die Stimmigkeit der Annahmen.

Rechnerisch ergibt sich somit eine statistische Belegungsdichte von rund 1,85 Einwohnern je neuer Wohneinheit. In den Ammersee-Schulsprengelgemeinden liegt die „neue“ Belegungsdichte (Verhältniswert zwischen den Personen aus dem Wanderungssaldo zu neu gebauten Wohneinheiten) jedoch bei ca. 2,25 bis 2,7 Einwohnern pro neuer Wohneinheit, was den Schluss zulässt, dass sich hier vorzugsweise Familien mit Kindern niederlassen.

### *Geburten*

Ein weiterer wesentlicher Faktor für die Abschätzung des künftigen Bedarfes nach sozialer Infrastruktur des Landkreises ist die Entwicklung der Geburten. Hier lagen leider die größten Unsicherheiten bei den jetzt gelieferten Daten vor, so dass ein Soll/Ist-Vergleich nur unter Vorbehalt möglich ist. Dennoch kann momentan folgendes festgestellt werden:

- Die Prognose berechnet für das Jahr 2001 noch rund 1.140 und für 2002 ca. 1.100 Geburten. Tatsächlich ist das Geburtenniveau aber von ca. 1140 (Jahre 1999 und 2000) auf durchschnittlich ca. 1.070 (1100 in 2001 und 1.040 in 2002), also durchschnittlich um 70 pro Jahr, zurückgegangen. Der aufgrund des demographischen Aufbaus der Landkreisbevölkerung zu erwartende Rückgang ist also rascher eingetreten und höher ausgefallen als erwartet. Insgesamt liegt der Schätzfehler bei ca. 50 pro Jahr, d.h. rund 5 Prozent, allerdings mit abnehmender Tendenz des Schätzfehlers.
- Für die aktuelle schulische Versorgung sind diese Geburten noch nicht maßgebend, dennoch sollten die tatsächlichen Geburtenzahlen jährlich, besser halbjährlich, mit den prognostizierten Werten abgeglichen werden. Hierfür ist die Meldung durch die Gemeinden beim Kreis notwendig, da ansonsten sowohl auf Sprengelbasis als auch landkreisweit keine verlässliche Soll-Ist-Überprüfung möglich ist.
- Das Geburtenaufkommen wurde in der Prognose um ca. 5 Prozent, oder ca. 50 Neugeborene p.a. (Durchschnitt 2001 und 2002) im Vergleich zu den tatsächlichen gemeldeten Geburten zu hoch geschätzt.

Es wird empfohlen, anhand aktueller Geburtenziffern nach Alter der Mutter eine landkreis-spezifische Geburtenwahrscheinlichkeitstabelle zu erstellen. Dies kann bei der nächsten Fortschreibung mit in das Kontrollprogramm aufgenommen werden. Sollte tatsächlich eine Verhaltensänderung vorliegen, wonach ein Geburtenrückgang auch aufgrund veränderter altersspezifischer Fruchtbarkeitsziffern erfolgt, ist eine solche Analyse anzuraten.

## **2. Zuzug aus baulicher Entwicklung**

Wie im Abschnitt ‚Wanderungen – Zu- und Wegzüge über die Landkreisgrenze‘ festgestellt, rührt im Landkreis Landsberg am Lech der größte Teil der Bevölkerungsentwicklung aus der Zuwanderung her. Diese Zuwanderung beruht wiederum im wesentlichen auf der Neubautätigkeit, d.h. der Bereitstellung zusätzlicher Wohnungen. Aus diesem Grund wurde in der Prognose aus dem Jahr 2001 das Wohnbauflächenpotential und die sich daraus ergebenden möglichen neuen Wohneinheiten untersucht bzw. abgeschätzt.

In der Prognose 2001 wurde eine Summe von rund 316 ha Bauland bzw. potentiell Bauland aus wirksamen Flächennutzungsplänen, das dem Wohnungsbau vorbehalten ist, errechnet. Das zum Erstellungszeitpunkt dieser Untersuchung vorhandene Potential der möglichen Wohneinheiten betrug rund 10.595. Es wurde zwar festgestellt, dass in den der Untersuchung vorangegangenen Jahren im Schnitt 800 Wohneinheiten pro Jahr errichtet

wurden, aus Gründen einer sicheren Prognose und wegen der bayernweiten feststellbar geringer steigenden Bevölkerung, wurde eine Absenkung der jährlich fertiggestellten Wohneinheiten auf ca. 600 pro Jahr als Beurteilungszahl zugrunde gelegt. Derzeit sieht jedoch eine bundesweite Prognose der BBR wieder einen steigenden Zuzugsdruck für Oberbayern voraus, der sich auch verstärkt im Landkreis Landsberg am Lech auswirken kann.

Die Zahlen der fertiggestellten Wohnungen aus den Jahren 2001 und 2002 unterschreiten diese Annahme nur geringfügig. Im Mittel betrug die Anzahl der fertiggestellten Wohneinheiten 582 pro Jahr.

#### Fertigstellung von Wohneinheiten in Wohn- und Nichtwohngebäuden

2001	2002	2001 + 2002
571 WE	593 WE	1.164 WE (im Mittel 582 WE/Jahr)

Ausgehend von den Annahmen der Prognose 2001 (ohne Einrechnung möglicher hinzugekommener weiterer Wohnbauflächen aus den Jahren 2001, bzw. 2002) ergeben sich damit restliche Wohneinheiten-Potentiale von 9.431 Wohneinheiten oder ca. 281 ha zur Verfügung stehender Baulandreserven (vgl. Tabelle 4).

Derzeit ist davon auszugehen, dass die Basis für die rechnerische Ermittlung der zukünftigen Schülerzahlen aus der Zuzugsbevölkerung entsprechend der Prognose 2001 auch weiterhin ihre Gültigkeit hat.

### 3. Schulen

#### *Einschreibzahlen Volksschulen*

Die Einschreibzahlen in die 4.Klassen der Volksschulen zeigen im Vergleich zur Schülerprognose geringe Abweichungen (2001: geringe Unterschätzung von 3 Prozent, 2002: leichte Überschätzung von 6 Prozent). Damit liegt die Schülerprognose von 2001 im Verlauf von zwei Jahren im Rahmen der mittleren statischen Schwankung von unter 3 Prozent.

#### *Einschreibzahlen Gymnasien*

Die Einschreibzahlen in die 5. Klassen der Gymnasien verlaufen in den Varianten minimal und maximal analog der Prognose. Die Potential Variante E3<sup>1</sup> hingegen zeigt eine Überschätzung von rund 13 Prozent. Dieser hohe Wert ergibt sich aus den geringen Schülerzahlen in der 5. Klasse im IKG im Schuljahr 2003/04. Dieser kurzfristige Rückgang hängt mit den derzeit dort stattfindenden Baumaßnahmen, zusammen und/oder möglicherweise mit der Einführung der R6 in Schondorf.

---

<sup>1</sup> Zur Erinnerung: Die Potential-Variante geht teilträumlich von einem Anstieg der Übertritte ans Gymnasium aus. Der Anstieg erfolgt i.d.R. nicht sofort, sondern im Laufe der Jahre. Deshalb sind die Eingangsschüler in den ersten Jahren „naturgemäß“ etwas zu hoch eingeschätzt.

### *Gesamtschülerzahlen Gymnasien*

Die Abweichung ist bei den Gesamtschülerzahlen im Vergleich Ist-Stand und Schülerprognose gering und liegt unter 5 Prozent. Lediglich die E3 Variante überschreitet den Ist-Stand um zusätzlich 2 Prozent.

### *Auspendler*

Die Auspendler Richtung Weilheim, Fürstenfeldbruck und München haben sich bei beiden Schularten erhöht. In die dort gelegenen Gymnasien pendelten rund 10 Prozent mehr Kinder als noch im Schuljahr 2000/01 und in Realschulen außerhalb des Landkreises sogar rund 70 Prozent mehr Kinder (Gymnasien ca. 30 Kinder, Realschulen ca. 70 Kinder).

### *Schlussfolgerung für das geplante 3. Gymnasium mit Standort in Dießen*

Die Gegenüberstellung Ist-Stand und Schülerprognose zeigt eine analoge Entwicklung mit geringen Abweichungen (punktuelle Ausnahmen 2003/04 im IKG).

Die Schulauspendler werden sich nach Inbetriebnahme größtenteils umorientieren und den Schulstandort stärken.

Aus Sicht der vorliegenden Zahlen ist die Notwendigkeit des dritten Gymnasiums am Ammersee-Westufer damit gerechtfertigt.

Gleichwohl kann auf Wunsch die Schülerprognose in den Varianten (Übertrittsquote) überprüft und nachjustiert werden, damit die sprengelbezogene Schulplanung weiterhin auf dem „aktuellen“ Stand ist.

### *Einschreibzahlen Realschulen*

Die Einschreibzahlen in die 5. Klassen der Realschulen zeigen in der Variante E1 geringe Abweichungen (1 Prozent). Die Variante E2 als obere Variante ist nicht zutreffend und zeigt eine Überschätzung um 5 Prozent.

### *Gesamtschülerzahlen Realschulen*

Im Gegensatz zu den Eingangsschülern zeigt die Gesamtschülerzahl und damit die Gesamtbelastung der Schulen in der Prognose kaum Abweichung zum Ist-Stand (E1: -3 Prozent, E2: 0 Prozent).

### *Schlussfolgerung für die Realschulen*

Die Schülerprognose der Realschulen konnte die Entwicklung der R6 gut erfassen. Die Verteilung der Schülerströme zwischen den Schulen ist jedoch nicht stimmig, gleicht sich aber in Summe aus. Dennoch sollte eine Prüfung der Setzungen (Übertrittsquote bzw. Annahmen Eingangsschüler) im nächsten Schuljahr erfolgen. Erst dann haben sich die Schülerströme erfahrungsgemäß etwas eingependelt.